

Willeke: Übungen in der Volkswirtschaftslehre, #10

16.01.2006

- „**Wachstum**“ meint
 - den „**üblichen Wachstumsbegriff**“ („Das Wachstum betrug 1,5%“)
 - ⇒ **reales Wachstum** des **BIP** p.a. im Vergleich zum Vorjahr, bereinigt um Inflation (ca. 2%)
 - ⇒ **Multiplikation** der **Produktionen** mit den **Preisen** des **Basisjahres** (und nicht des zu beurteilenden Jahres, da dort die Inflation drinsteckt)
 - ⇒ ab und zu muß ein **neues Basisjahr** gewählt werden, alleine schon um die Preisentwicklung **neuer Produkte** berücksichtigen zu können
 - Für die Beschreibung **individuellen Wohlstands** werden **Relationen** (Verhältniszahlen) verwendet
z.B. **Pro-Kopf-Einkommen** = (Volkseinkommen/Anzahl Personen) abzgl. indirekte Steuern zzgl. Transferzahlungen

insbesondere aber die **Arbeitsproduktivität**:
durchschnittlicher Produktionswert pro Stunde = BIP / (geleistete Stunden)
 - **Potentialwachstum**
Das **Produktionspotential** ist der **mögliche Produktionswert**, der bei Auslastung aller Produktionskapazitäten zustande käme
 - ⇒ i.d.R. ist die **Steigerung** des **Produktionspotentials größer** als die des **BIP**, aber es kann – z.B. in Aufschwungphasen – auch andersherum sein, da dann z.B. zunächst Läger aufgelöst werden etc., bevor die Kapazität aufgestockt wird
 - ⇒ **Innovation** und **Investition** sind die beiden **stärksten Kräfte** zur Wirtschaftssteigerung
 - ⇒ die Bestimmung des **Produktionspotentials** ist wichtig für die **Bewertung** der **längerfristigen Chancen** einer Volkswirtschaft auf Wachstum
- **Wirtschaftliches Wachstum** ist **wichtig** für
 - Sozialpolitik
 - Wohlstand einer VW
 - Abbau Arbeitslosigkeit
 - zur Erleichterung volkswirtschaftlich notwendiger Strukturanpassungen
 - ⇒ Anpassungen am Arbeitsmarkt
- **Wachstum** ist **explizites Ziel** der **Wirtschaftspolitik**
 - ⇒ auch im **§ 1 des Stabilitätsgesetzes¹** von 1967 wird von a) **stetigem** und b) **angemessenem Wachstum** gesprochen, womit gemeint ist:
 - a) **nicht sprunghaft**, bei Vermeidung unnötiger funktionsloser starker Schwankungen
 - nur **bedingt möglich**, da seit dem Ende des 18. Jh. starke technische Entw.
 - b) **ausreichend stark**, um die wirtschaftlichen Ziele zu erreichen

¹ **§ 1 StabG** (Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft vom 8. Juni 1967):
Bund und Länder haben bei ihren wirtschafts- und finanzpolitischen Maßnahmen die Erfordernisse des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts zu beachten. Die Maßnahmen sind so zu treffen, daß sie im Rahmen der marktwirtschaftlichen Ordnung gleichzeitig zur Stabilität des Preisniveaus, zu einem hohen Beschäftigungsstand und außenwirtschaftlichem Gleichgewicht bei stetigem und angemessenem Wirtschaftswachstum beitragen.

- „**Wirtschaftspolitik**“ ist die Einflußnahme des Staates und korrelierender Organe (EZB, ...) auf das Wirtschaftsgeschehen; sie besteht aus drei Teilen:

- **Ordnungspolitik**

Grundsatzentscheidung für eine bestimmte **Wirtschaftsordnung**:

- ⇒ **zentrale Verwaltungswirtschaft**
 - **zentrale Koordination der Planung der Wirtschaftspläne**,
es wird ein zentraler volkswirtschaftlicher Plan an die Wirtschaftssubjekte gegeben
- ⇒ **Marktwirtschaft**
 - Regelung der Pläne über die Märkte resp. die Preise

Es gibt **niemals** eine **reine Wirtschaftsordnung**; so wie es bei uns **zentralistische Maßnahmen** gibt, kommt es auch z.B. auf **Kuba** vor, daß **marktwirtschaftliche Anreize** genutzt und **selbständige Unternehmen** zugelassen werden

- **Stabilitätspolitik**

nach der Installation einer Wirtschaftsordnung bleibt die **Notwendigkeit** einer **permanenten, begleitenden Stabilitätspolitik**, um die Wirtschaft am Laufen zu halten

- ⇒ durch **Wettbewerb**, der über eine **Wettbewerbspolitik** beeinflusst wird
 - ⇒ Basis ist das „**Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen**“² (GWB) von 1998
Ziel ist dabei immer das **Streben nach gesamtwirtschaftlichem Gleichgewicht** (Aufgabe für Bund und Länder), das schon im Grundgesetz gefordert wird

Ziele der Stabilitätspolitik

- ⇒ festgelegt im Katalog des **Stabilitätsgesetz**¹ und ergänzt durch EU-Gesetze
- ⇒ **Mindestlöhne** wären der **erste Eingriff** des **Staates** in die Einkommenspolitik, – eigtl. gilt die Tarifautonomie und der Staat ist nicht für die tariflichen Einkommen zuständig
- ⇒ nach **§ 1 StabG** sind **Geldwertstabilität, außenwirtschaftliches Gleichgewicht** sowie ein **hoher Beschäftigungsstand** zu erreichen; eine Rangordnung existiert nicht
- ⇒ der aktuelle **Exportüberschuß** ist die **wichtigste Konjunkturstütze**
- ⇒ **Ende der 50er/ Anf. 60er** betrug die **AL-Quote** ca. **2%**, – damals war bei einer Inflationsrate von ca. 6-7% **Geldwertstabilität** das Hauptproblem; ein Ende kam erst durch eine **straffe Geldpolitik** (Zeit des **Monetarismus**³, Milton Friedmann)

² **§ 1 GWB** [Verbot wettbewerbsbeschränkender Vereinbarungen]:

Vereinbarungen zwischen Unternehmen, Beschlüsse von Unternehmensvereinigungen und aufeinander abgestimmte Verhaltensweisen, die eine Verhinderung, Einschränkung oder Verfälschung des Wettbewerbs bezwecken oder bewirken, sind verboten.

³ Der Begriff **Monetarismus** steht für eine Wirtschaftstheorie, nach der die Regulierung der Geldmenge von entscheidender Bedeutung für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung ist. Eine zu starke Ausdehnung der Geldmenge führt demnach zur Inflation, eine zu starke Bremsung des Geldmengenwachstums zur Deflation. [Wikipedia]

Hauptvertreter des Monetarismus sind: Karl Brunner, Milton Friedman und Allan H. Metzler. Der Monetarismus entstand nach dem 2. Weltkrieg als Folge steigender Inflationsraten. Das „typisch“ keynesianische Problem der Unterbeschäftigung blieb trotz anderslautiger Prophezeihungen aus und es kam nicht zu Nachfragedefiziten sondern im Gegenteil zu Vollbeschäftigung und einem starkem wirtschaftlichem Aufschwung, der das Problem der Inflation in den Vordergrund rückte. Der Monetarismus ist aber kein in sich stabiles und eigenständiges Theoriegebäude sondern kann eher als modernes Gegenstück zum Keynesianismus verstanden werden. Innerhalb dieser Theorie unterscheiden sich einzelne Meinungen noch erheblich. [INet somewhere]



Milton Friedman (* 31. Juli 1912 in Brooklyn, New York) war Professor an der Universität von Chicago. Er erhielt 1976 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften.

Im Zentrum seiner geldtheoretischen Überlegungen steht die These, dass es eine feste langfristige Beziehung zwischen Geldmenge und Inflation (oder auch Deflation) gibt. Damit ist für ihn Inflation ein rein monetäres Phänomen, dem die Zentralbank durch eine strikte Kontrolle der Geldmenge begegnen kann. Er griff die Idee Walter Euckens auf, Geschäftsbanken eine 100-prozentige Mindestreserve vorzuschreiben.

Weiterhin gilt nach Milton Friedman ein Referenzwert von 4,5%, der im Zusammenhang mit dem Geldmengenwachstum und der Inflation steht. [Wikipedia]

- **Strukturpolitik**

Struktur der VW: **Gliederung nach Wirtschaftszweigen, Produktionssektoren oder Regionen**

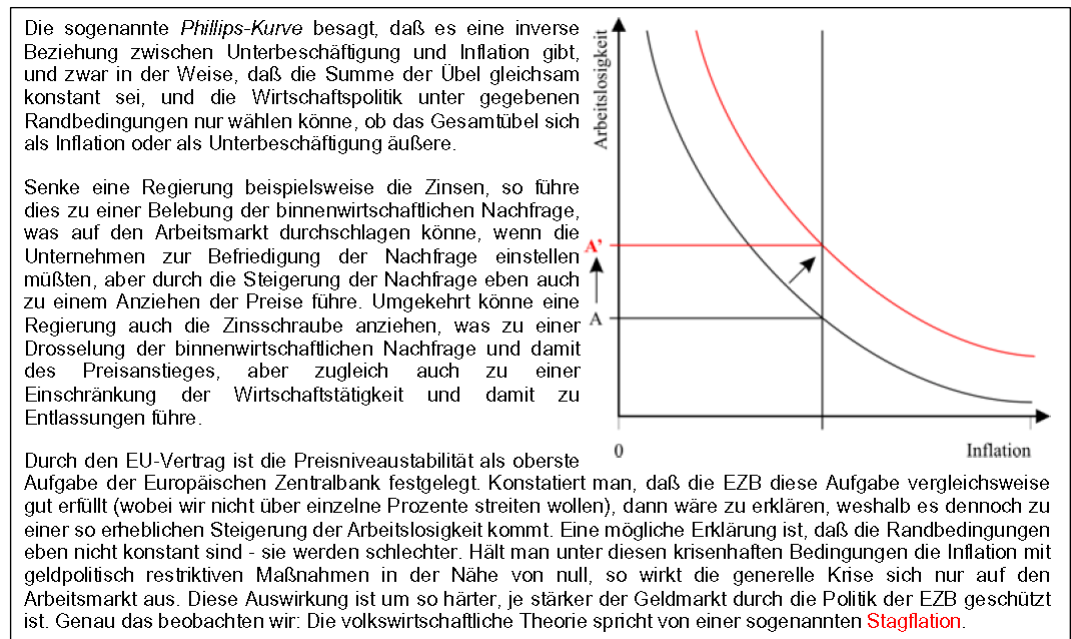
- ⇒ **3-Sektor-Modell**
 - **primärer Wirtschaftssektor** ca. 1% des BIP
Land-/ Forst-Wirtschaft, Fischereiwesen
 - **sekundärer Wirtschaftssektor** ca. 40% des BIP
Industrie, produzierendes Handwerk
 - **tertiärer Wirtschaftssektor** ca. 55-60% des BIP
Dienstleistungen

- ⇒ **Regionalstrukturen**

- wichtige **Rolle in EU-Politik**
 - Länder mit üppigen EU-Strukturhilfen waren: Portugal, Spanien u.a.
- **Konflikte** zwischen Ordnungs- und Strukturpolitik möglich:
 - wie lange sollen Subventionen** gewährt werden?
 - **Kampf Airbus vs. Boing**: B wirft A vor, Subventionen zu erhalten, und A wirft B vor, wegen der hohen Volumina im militärischen Bereich (Staatsaufträge) eine besonders hohe Fixkostendeckung zu erreichen und damit „heimlich“ subventioniert zu werden
 - Sind die Subventionen für Windkraftanlagen richtig?

- ⇒ **„Theorie der Zielkonflikte“**

Man kann **Geldwertstabilität** nur durch **höhere Arbeitslosigkeit erkaufen**; die zugehörige **„Philips-Kurve“** wird aber heute nicht mehr so eindeutig bewertet.



- ⇒ Die EZB hat die **Zinsen** von 2 auf 2,25% **erhöht** und im März wird eine weitere Erhöhung erwartet; doch was bedeutet es, wenn der Geldwert stabil ist? Was bedeutet „hoher Beschäftigungsgrad“ usw.

- **Geldwertstabilität**

EZB: „Der Geldwert ist stabil, wenn die Inflationsrate kleiner gleich 2% ist“⁴

⁴ „Zwar gibt der EG-Vertrag die Gewährleistung der Preisstabilität eindeutig als das vorrangige Ziel des Eurosystems vor, doch enthält er keine genaue Definition davon, was unter Preisstabilität zu verstehen ist. Um dieses Ziel genauer zu bestimmen, gab der EZB-Rat 1998 die folgende quantitative Definition bekannt: ‚Preisstabilität wird definiert als Anstieg des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) für das Euro-Währungsgebiet von unter 2 % gegenüber dem Vorjahr. Preisstabilität muss mittelfristig gewährleistet werden.‘ Nach einer gründlichen Überprüfung seiner geldpolitischen Strategie im Jahr 2003 stellte der EZB-Rat zudem klar, dass er im Rahmen der Definition darauf abziele, mittelfristig eine Preissteigerungsrate unter, aber nahe der 2%-Marke beizubehalten.“ [EZB]
→ vgl. „ezb_geldpolitik_2004_060117.pdf“, Seite 52

- **Hoher Beschäftigungsgrad**
- ⇒ pragmatischer Weg zur Definition: **Addition** der Varianten **unvermeidbarer Arbeitslosigkeit**, d.h. im Wesentlichen die
- **Bodensatz-AL**
„freiwillige AL“, ca. 1,5%
 - **Fluktuations-AL**
Umschichtung, Restrukturierung, Verbesserung der Allokation
 - **saisonale AL**
Frühjahrs- und Herbstbelegung, ca. 1-1,5%
- und kommt so auf ca. **4,5%**. Dazu kommen die **Friktions-AL**, die **strukturelle AL** sowie die **konjunkturelle AL**.
- ⇒ „**Sockelarbeitslosigkeit**“ wird manchmal als „**unvermeidliche AL**“ bezeichnet und als die o.g. Addition betrachtet; dies ist realitätsfremd, die Sockel-AL ist z.B. in Deutschland deutlich höher
- ⇒ bessere Definition: „AL, die auch noch **bei einer konjunkturellen Hochphase** vorhanden ist“ (vgl. „Sperrklinken“-Theorie von Prof. Dr. Franz in „franz_jahresgutachten_051205.pdf“ im Bereich „Sonstiges“)
- ⇒ die Sockel-AL kann beeinflusst werden und sollte bei uns halbiert werden
- ⇒ die **USA** haben ca. **4,5% Sockel-AL**
- ⇒ „**Natürliche Rate der AL**“ („natural rate of unemployment“)
- Diese „natural rate“ sollte **nicht unterschritten** werden; sie ist **erforderlich**, um **keine Inflationsanstöße** zu geben oder **Inflationserwartungen** aufkommen zu lassen. Sinkt die AL-Rate **darunter**, **sacken die Börsenwerte** ab: man erwartet dann **Verknappungstendenzen** in manchen Sektoren – die **Macht der Gewerkschaften steigt** und oft werden **Löhne** durchgesetzt, die durch Wachstum gar **nicht mehr gedeckt** sind. Man rechnet dann mit **lohninduzierter Inflation** und damit **steigenden Zinsen**. Das führt letztlich zu den **schlechten Erwartungen** an der **Börse**.
- ⇒ Die aktuelle, **moderate Zinserhöhungspolitik** der **Fed** kann dem entgegenwirken; ähnlich versucht es die **EZB**
- ⇒ Inflationsrate in der EU ca. 2,1% für 2006 erwartet (D alleine ca. 1,9%)
- ⇒ in den USA gibt es einen „**makroökonomischen Konsens**“ zwischen **Post-Keynesianern** und **Monetaristen**, in dessen Rahmen man sich auf die „natural rate of unemployment“ einigte